



2008

KINDERUNI UND SENIORENSTUDIUM

Wie die Universität Augsburg potenzielle neue „Kunden“ wirbt



Hier erfahrt ihr was los ist!

KINDERUNI UND SENIORENSTUDIUM

Wie die Universität Augsburg potenzielle neue ‚Kunden‘ wirbt

*Von Birte Isensee, Christine Haf, Anna Link und
Kathrin Reill*

Die 9-jährige Lea stürmt begeistert aus dem Audimax der TU München. Ihre Augen funkeln. „Es hat soo’ n Spaß gemacht! Nächste Woche will ich unbedingt wieder in die Uni gehen!“ ruft sie ihrem Vater strahlend entgegen und überschlägt sich dabei fast vor Aufregung. Lea hat heute zum ersten Mal an einer Vorlesung der Kinderuni München teilgenommen. Ihre Freunde Yasmin und Max, beide ebenfalls neun Jahre alt, waren heute schon zum zweiten Mal mit dabei und haben Lea im Vorfeld so begeistert davon erzählt, dass sie dieses Mal unbedingt auch eine Kinderstudentin sein wollte.

Von Viren, Würmern und Haifischen

Das war am Freitag, den 30. Mai 2008, an der Kinderuni in München. Das Thema lautete: Wie funktioniert das Internet? Professor Alfons Kemper erklärte den rund 400 wissensdurstigen Kindern mit Hilfe von anschaulichen Beispielen und einer sehr bildlichen und kindergetreuen PowerPoint Präsentation, wer das Internet erfunden hat, wie die ewig langen Kabel, die durch den ganzen Atlantik führen, vor Haifischbissen geschützt sind, wie die Übertragung eines Mickey Maus Bildes funktioniert und welche Gefahren im Internet lauern. Langeweile kam dabei nicht auf und spätestens als nach der 45-minütigen Vorlesung die Kinder selbst Fragen stellen durften, wurde es richtig lebendig im Audimax. „Sie, Herr Professor, was kann ich denn gegen einen Virus machen?“ „Warum ist mein Computer denn so langsam?“ „Haben sie auch Kinder?“

Die Geburt einer großen Idee...

Vorlesungen speziell für Kinder werden mittlerweile an den meisten Hochschulstandorten in Deutschland veranstaltet. Insgesamt sind es über 60 Kinderunis, die unseren neugierigen Kiddys die Möglichkeit geben, sowohl in die Uni als auch in die FH und andere Hochschulen hinein zu schnuppern.

Die erste Kinderuni fand 2002 an der Eberhard Karls Universität in Tübingen statt. Die Initiatoren hatten für die erste Vorlesung zum Thema "Vulkane" zusätzlich Kinder von Bekannten zusammengetrommelt, aus lauter Angst ohne Zuhörer dazusitzen. Heute haben sie dieses Problem nicht mehr. "Was sich daraus entwickeln würde, haben wir natürlich nicht im geringsten geahnt", sagt Ulrich Janßen, Redakteur beim Schwäbischen Tagblatt in Tübingen, der die Idee zur Kinderuni zusammen mit seiner Kollegin Ulla Steuernagel entwickelt hatte. Beide wandten sich damit damals an den Pressesprecher der Universität Tübingen, Michael Seifert, und der ließ sich sofort überzeugen. Er bat den Rektor um sein Einverständnis und der willigte sofort ein. Das Ergebnis: Ein riesiger Erfolg, der im Jahr 2005 sogar mit dem Descartes-Preis, der höchsten Auszeichnung der Europäische Union, prämiert wurde.

Wie alles begann - Die Anfänge der Kinderuniversität Augsburg



Seitdem ist das Konzept auf dem Vormarsch und schon 2005 wurde auch an der Uni Augsburg zum ersten Mal eine solche Lehrveranstaltung für Kinder durchgeführt.

Laut Professor Weber, einem der Gründer der Augsburger Kinderuni, wurde die Idee bereits 2004 geboren. „Meine eigenen Kinder waren zu der Zeit auch in dem Alter von Kinderstudenten und interessierten sich wahnsinnig für das Thema. Ich wurde gleich

mit Fragen bombardiert: „Warum habt ihr das eigentlich nicht auch?“ Da hab ich mir gedacht, das ist eigentlich eine gute Frage und hab gleich meinem Kollegen Martin Kaufholt davon erzählt. Zufälligerweise haben auch seine Kinder ähnliche Fragen gestellt und das war dann einfach mal ein Anknüpfungspunkt.“ Unterstützung erhielten die Beiden dann noch von Prof. Dr. Reif und Klaus Prem von der Pressestelle der Universität Augsburg, somit war das Gründerquartett perfekt. Bis zur ersten Kinderuni ist dann aber noch einige Zeit vergangen, weil sich ein solches Projekt natürlich nicht ohne organisatorischen und auch finanziellen Aufwand realisieren lässt. Doch im Juli 2005 war es endlich soweit und an einem strahlend schönen Wochenende fanden gleich fünf Vorlesungen der Kinderuni statt – wobei bei Dreien die kostenlosen Eintrittskarten schon im Vorfeld restlos vergriffen waren! Über 1200 Kinder stürmten den Campus am Auftaktwochenende, um mehr über Könige im Mittelalter, Chemie und zwei weitere spannende Themen zu erfahren. Das Ergebnis dieses Wochenendes fasst Prof. Dr. Reif passend mit den Worten zusammen: „Natürlich werden wir weitermachen“ Und das haben sie auch! Mit rund 600 interessierten Kindern pro Vorlesung und der Augsburger Allgemeinen beziehungsweise den Stadtwerken Augsburgs als Sponsoren, findet die Kinderuni seitdem regelmäßig statt – mit zwei Vorlesungen im Winter- und drei Vorlesungen pro Sommersemester. Klaus Prem spricht von der Kinderuni als einer der „fraglos attraktivsten und erfolgreichsten Veranstaltungsreihen der Universität Augsburg.“ „Dabei sahen dem Projekt anfangs noch einige Kollegen skeptisch entgegen“ erinnert sich Prof. Weber. „Aber inzwischen machen wir rundum von A bis Z nur noch positive Erfahrungen.“

Visions and Missions

Die eigentliche Vision der Augsburger Kinderuni ist es, Kinder im Alter zwischen acht und zwölf Jahren aus verschiedenen Schulen und vor allem aus unterschiedlichsten Bevölkerungsschichten, an die Universität Augsburg heranzuführen, um bei ihnen schon in frühen Jahren Berührungspunkte abzubauen

und Interesse am Studieren zu wecken. Ziel ist es, den Kleinen einen Einblick in das Studentenleben und die Uni-atmosphäre zu geben und ihnen auf diese Weise zu zeigen, wie spannend und lustig es sein kann, auch später als Erwachsener noch neue Themengebiete zu entdecken und zu erforschen.

Nicht zuletzt sollen durch die Kinderuni aber auch die Eltern angesprochen werden, die dadurch die Möglichkeit erhalten, die Universität Augsburg auch einmal selbst von innen kennen zu lernen. Die Eltern dürfen zwar nicht an der Kinderuni teilnehmen, können aber die Vorlesung per Live-Übertragung in einem weiteren Hörsaal der Uni mit verfolgen und sich so einen Eindruck über das Lernen an der Hochschule und das

Interview mit Prof. Weber (Mitgründer der Kinderuni Augsburg)



Wie lange hat die Planung der ersten Kinderuni gedauert?

„Die Idee wurde im September 2004 geboren, die erste Kinderuni fand dann im Juli 2005 statt. Wir hatten damals fünf Veranstaltungen an nur zwei Tagen, was die Sache ein bisschen anstrengend gemacht hat. Aber das hat natürlich auch dazu beigetragen, dass wir sehr schnell einen ziemlichen Bekanntheitsgrad erreichten. Und inzwischen geht die Planung auch schon viel schneller...“

Was waren ihre Ziele?

„Wir wollten sowohl die Kinder, als auch ihre Eltern hier in den Bau holen, um mögliche Berührungspunkte abzubauen. Außerdem war es uns sehr wichtig, einen authentischen Einblick zu geben in das, was wir hier so machen.“

Gab es Skepsis oder gar Probleme?

„Skepsis kam anfangs eher von unseren Kollegen, die sagten „müssen wir denn auch noch Kinderuni machen?“ Das hat uns aber nicht weiter gestört. Ansonsten wurden wir von allen Seiten tatkräftig unterstützt. Das begann mit Hr. Prem und ging weiter mit dem Kanzler der Uni, der das ganze auch finanziell unterstützt und dem Uni-Präsident bis hin zum Medienlabor. Auch außerhalb der Uni haben wir einige „Stützen“, z.B. Theo Waigel, der gleich den Vorsitz des Kuratoriums der ersten Kinderuni übernommen hat; die Stadtwerke, die die Kinder kostenlos mit der Straßenbahn zur Uni bringen; oder die Sparkasse als Hauptsponsor – und natürlich die Augsburger Puppenkiste.

Ein bisschen Schwierigkeiten gab es überraschender Weise mit dem Medienpartner, der Augsburger Allgemeinen. Obwohl die AZ großen Wert darauf legte, Medienpartner zu sein, wollte sie für die Kinderuni-Anzeige Geld. Und die erste Berichterstattung gerade in der Anlaufphase, war nicht so prickelnd. Außerdem hatte die Zeitung über den AZ-Kartenservice drei Jahre lang die Kartenausgabe übernommen. Doch dann sollte das plötzlich nur noch gegen Bezahlung gehen. Das hat uns ziemlich kalt erwischt, weil wir eigentlich schon in der Phase waren, wo das anfangen musste. Daraufhin hat der Sohn des Geschäftsführers von K&L Ruppert – wohl auch einer unserer Kinderuni-„Kunden“ - das Problem auf unserer Homepage gelesen und seinen Vater gefragt „könnt ihr das nicht machen?“ Seitdem läuft das eben über K&L Ruppert am Königsplatz. Inzwischen hat sich das mit der AZ auch wieder eingeregelt. Die bringen nach wie vor kostenlos unsere Anzeige und berichten auch ausführlich über die Kinderuni.“

Campusklima verschaffen. Vor allem Elternteile, die selbst nicht an einer Hochschule studiert haben, bietet sich so die Chance, interessante Einblicke zu gewinnen, die dazu beitragen können, die Institution Universität in einem lebendigeren, modernen und realistischeren Licht zu betrachten.

Kinder haben hohe Ansprüche

Im Zentrum der Kinderuni steht jedoch vor allem der scheinbar bodenlose Wissensdurst der Kinder: „Wir wollten natürlich auch – ganz klar – die Kinder mit unseren Inhalten interessieren und deutlich machen: Das sind Themen über die man nachdenken kann, über die man interessante Sachen erfahren kann und die Spaß machen. Sich damit zu beschäftigen ist zum einen zwar sehr anstrengend auf der anderen Seite kann es aber auch aufregend und ganz amüsant sein.“ so Professor Weber.



Und dass es tatsächlich Spaß machen kann, sich mit diesen Inhalten auseinander zu setzen, merkt man spätestens bei den Vorbereitungen, die ein Professor oder eine Professorin trifft, wenn die nächste Vorlesung ansteht. Denn schließlich handelt es sich bei den Kindern um eine komplett andere Zielgruppe als bei den „herkömmlichen“

Studenten. Die Kleinen sind gnadenlos ehrlich, sagen z.B. gerade heraus, wenn ihnen der Stoff zu langweilig vermittelt wird – da muss man sich als Dozent schon etwas einfallen lassen, um die Kinder über einen Zeitraum von 60 Minuten „bei der Stange“ zu halten. Vor dieser Herausforderung steht nun auch Prof. Dr. Achim Wixforth vom Lehrstuhl für Experimentalphysik 1, der die nächste Vorlesung an der Augsburger Kinderuni mit dem Thema „Wo selbst Kleinigkeiten schon riesengroß sind: Eine Reise in die Nanowelt!“ hält. „Was ich transportieren will ist, dass Dinge wie Quantenmechanik, die man irgendwo aufschnappt und die furchtbar kompliziert klingen, in Wirklichkeit total einfach sind und riesigen Spaß bereiten. Wir werden Seifenblasen machen, auf einer Blockflöte und vielleicht auf einer Gitarre spielen. Dadurch lassen sich spielerisch Analogien zur Nanowelt ziehen und man versteht plötzlich, wie so ein Laser funktioniert. Ich möchte den Kindern ein bisschen die Angst nehmen und vielleicht studiert ja dann der eine oder andere wirklich mal Physik oder Chemie.“ Mit seiner „praktischen“ Nähe zum Alltag liegt Professor Wixforth „voll im Trend“ – hinter dem Stichwort des „situierten Lernens“ verbirgt sich genau das, was der Lehrende den Kindern bietet: aktives gemeinsames Lernen in einer authentischen sozialen Situation.

Interview mit Prof. Wixforth (Erstmalig Dozent der Kinderuni)

Wie gehen Sie an das Projekt mit der neuen Zielgruppe ran?

„Ganz neu ist die Situation für mich nicht – ich hab ja schon Erfahrung mit Kindern: zum einen bin ich Vater und ich hab auch schon öfter im Kindergarten und in der Schule einen Vortrag gehalten, das hat mir immer großen Spaß gemacht. Ich werde versuchen, den Kindern die Nanotechnik mit Spaß zu vermitteln. Zusätzlich werde ich mit dem Wort „Nanos“ – zu deutsch: Zwerg – eine schöne Brücke zu den Kindern finden.“

Wie wollen Sie die Kinder einbauen?

„Ich werde versuchen, auf die unterschiedlichen Altersgruppen entsprechend einzugehen. Die Jüngsten dürfen mir z.B. bei meinen Experimenten assistieren und bekommen natürlich auch einen Kittel und eine Brille auf.“

Was ist ihre Motivation?

„Zum einen mach ich sehr gerne öffentliche Vorträge, v.a. weil ich glaube, dass da unser Bereich ein bisschen zu kurz kommt. Zum anderen möchte ich den Kindern zeigen, dass es in absehbarer Zeit keine kleinen Wissenschaftler geben wird, die mit Booten durch unser Gehirn fahren – wie das die eine oder andere Science-Fiction-Serie gerne darstellt – und dass die Nanotechnik es nicht nur mit Asbestfasern und Feinstaub zu tun hat. Und letztendlich will ich den Kindern ein bisschen die Angst vor der Materie nehmen und ihnen zeigen, dass das sogar einen riesen Spaß macht. Das liegt mir sehr am Herzen.“

Welche Erfahrungen haben Sie mit Senioren an der Uni gemacht?

„In München, wo ich vorher war, hab ich drei oder vier Vorträge für Senioren gehalten. Das ist ein bisschen ähnlich wie mit den Kindern, die stellen auch richtig gute Fragen. Und dazu haben die Älteren schon einen Batzen Erfahrungen auf dem Buckel, was oft zu ganz tollen Podiumsdiskussionen führt. Natürlich würde ich auch gerne in Augsburg mitmachen – am besten in einem Brauhaus bei Wurstsalat und Bier ☺“



Vom Kasperle bis zur Detektei Suni



Die große Herausforderung liegt für die Dozenten vor allem darin, einen komplexen Lernstoff kindergerecht aufzubereiten. Eine große Hilfe ist dabei z.B. der Kasper von der Augsburger Puppenkiste, der die Kinder bei jeder Vorlesung begrüßt. Außerdem wartet neben den eigentlichen Veranstaltungen seit Dezember 2006 ein ganz besonderes und einzigartiges Angebot auf die Kinder: die Detektei Suni. Dabei handelt es sich um eine Hörspielreihe um den 15-jährigen Privatdetektiv Suni und seine Freunde Melissa und Thorsten, die gemeinsam spannende Fälle auf der ganzen Welt auflösen. Diese Hörspielreihe - produziert von einem Team aus Studenten der Uni Augsburg - lehnt sich inhaltlich an die Themen der Kinderuni an und dient damit nicht zuletzt ihrer Aufbereitung. Alle Ausgaben werden online in Form von

kostenlosen Podcasts angeboten – und das mit großem Erfolg: Bereits nach zwei Folgen verzeichneten die drei Detektive mehr als 43.000 Downloads und waren zuletzt sogar für den Hörspiel-Award 2007 nominiert. Folgt man der Kim-Studie 2006, sind diese Zahlen jedoch nicht verwunderlich, so nutzten im vergangenen Jahr bereits 58 % der Sechs bis 13-Jährigen hin und wieder das Internet (Jungen: 60%; Mädchen: 55%), während 38 % der Kinder sogar angaben bestimmte Online-Angebote regelmäßig zu besuchen. Für die meisten Kinder ist der Umgang mit Medien und im speziellen mit dem Computer bereits Teil des Alltags und daran muss auch die Universität Augsburg anknüpfen um erfolgreich zu bleiben.

Im Sinne eines abwechslungsreichen Medieneinsatzes besteht also an der Augsburger Kinderuni wenig Grund zur Kritik. Denn auch die Professorinnen und Professoren selbst lassen sich einiges einfallen und scheuen sich sogar nicht davor, mal in ein „anderes Gewand“ zu schlüpfen, um dem jungen Publikum die Inhalte möglichst greifbar zu erklären. Schon der Psychologe Arthur Combs postulierte, dass die „Bedeutsamkeit einer Information mit deren Nähe zum Selbst gesteigert wird“. Gerade für Kinder ist es also unumgänglich, dass Inhalte spielerisch erklärt werden, mit vielen anschaulichen Beispielen oder dass sie sogar selbst aktiv werden können, sei es in Form von Fragen oder als Assistent des Professors. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch der Einsatz unterschiedlicher Visualisierungstechniken und Medien. Multimodalität ist hier das Stichwort, das ermöglicht trockene Themen mit Witz und Humor neu aufzubereiten. Karl Mertens, Vater der neunjährigen Lea, meint dazu: „Ich sehe den Vorteil darin, dass die Themen, die hier vermittelt werden, wirklich kinderfreundlich und spannend aufbereitet werden. Das heißt: Für die Kinder besteht der Anreiz darin, in ein bis dahin unbekanntes Gebiet, auf ungezwungene Art und Weise hinein schnuppern zu können. Gerade auch für die, die jetzt in der dritten Klasse sind und in der vierten dann ja schon kurz vor dem Gymnasium stehen; bietet sich die Möglichkeit, schon mal einen möglichen Weg kennenzulernen. Ob's dann auch tatsächlich

Interview mit Hr. Schwade (Muk-Student und Kommissar Leber in Suni & Partner)

Wie kam es zu dem Projekt Suni & Partner?

„Das Projekt hat damit angefangen, dass die Medienpädagogik Augsburg ein Podcastprojekt für die Kinderuni ins Leben rufen wollte. Doch die einfachen Mitschnitte der Vorlesungen fanden Ruben Schulze-Fröhlich und Sebastian Grünwald ein bisschen zu trocken. Dann kam schnell die Idee auf, daraus ein Hörspiel zu machen. Ein Podcast-Hörspiel. Das Ganze nach dem Vorbild: TKG und die 3 Fragezeichen...“

Wo kann man sich diese Podcasts anhören?

„Unter www.detekteisuni.com gibt es alle Folgen zum kostenlosen downloaden. Es gibt aber auch den sog. RSS-FEAT, eine automatische Aktualisierungsgeschichte. Da werden dann regelmäßig die Folgen automatisch auf den PC gezogen. So in den nächsten 2-3 Wochen müsste sogar die nächste Folge schon erscheinen.“

Wie wird jede Folge aufbereitet?

„Also, am Anfang haben wir uns sehr stark an der Kinderuni orientiert. Mittlerweile ist es aber schon so, dass das Hörspiel so gut läuft, dass wir unabhängig von der Kinderuni schon viele Hörer dazu gewonnen haben. Es wurde ein Selbstläuferprojekt daraus. Wir wollen aber natürlich immer noch Lehrinhalte vermitteln, die wir meistens aus der Kinderuniveranstaltung herausholen. Seitens der Medienpädagogik müssen wir auch hohe Ansprüche erfüllen, sodass wir uns thematisch immer noch an die Kinderuni anlehnen.“



Ihr Weg sein wird, wird man sehen, aber allein das ausprobieren können, das ist schon ne tolle Sache.“

Gut, besser, KinderUni?



Gerade im Sinne eines „Lebenslangen Lernens“ ist die Veranstaltung der Kinderuni besonders wertvoll, weil damit schon früh mögliche Wege für die Kinder aufgezeigt werden. Ein Manko sieht Prof. Weber allerdings in der Vermutung, dass dieses Angebot, welches vor allem auch Kinder mit bildungsfernem Hintergrund ansprechen möchte, zum größten Teil von solchen Kindern genutzt wird, die ohnehin schon von engagierten Eltern gefördert werden. Zudem könnte die Kinderuni dazu beitragen, dass Eltern sich zu sehr auf einen späteren Hochschulbesuch ihres Kindes versteifen und vor dem Hintergrund „nur das Beste zu wollen“ eine eventuelle Überforderung des Kindes in Kauf nehmen. Dabei sollte die Entscheidung für ein Studium in späteren Jahren sehr bewusst und eigenständig getroffen werden, damit die Motivation und die Fähigkeiten für die Anstrengungen eines „echten“ Studiums ausreichen. Denn das unterscheidet sich über lange Strecken deutlich von den einzelnen, lockeren, ungezwungenen Glanzveranstaltungen der Kinderuni. Doch diese Kritikpunkte haben bisher eher noch Vermutungscharakter, da in diesem Bereich noch keine wirklich repräsentativen Erhebungen durchgeführt worden sind. Befürworter hingegen betonen, dass die Kinderuni Chancen bietet, den Horizont zu erweitern und letztendlich die Wahlfreiheit der Kinder erhöht, die in ca. 10 Jahren darüber

entscheiden müssen, wie sie ihre berufliche Ausbildung umsetzen. Denn nur wer seine Möglichkeiten kennt, kann sich auch bewusst für oder gegen die einzelnen Optionen entscheiden. Außerdem macht die Kinderuni unheimlichen Spaß und wer einmal die funkelnden Kinderaugen bei einer Vorlesung gesehen hat, wird an dieser Tatsache auch nicht mehr zweifeln. Kindern aus bildungsfernen Schichten bietet die Kinderuni zudem die Chance, zusammen mit ihrer Schulklasse an einer gesonderten Veranstaltung teilzunehmen und so auch in den Genuss zu kommen, etwas Uniluft zu schnuppern.

Der „homo discens“ lernt, solange er lebt

Hinsichtlich des Konzeptes des „Lebenslangen Lernens“ ist noch eine weitere Initiative erwähnenswert: Das Seniorenstudium. Dieses, aus humanistischer Sicht positiv zu bewertende Konzept, nimmt Aufgaben der Identitätsbildung wahr, indem es sowohl Selbstaktualisierung und Selbstdarstellung ermöglicht und auch soziale Zugehörigkeit schafft. Erste Studienangebote für ältere Erwachsene wurden in den 80er Jahren u.a. an den Universitäten Dortmund, Oldenburg, Mannheim, Frankfurt, Bielefeld, Münster und Marburg geschaffen.



Seitdem stieg die Zahl der Hochschulen, die ein „Seniorenstudium“ ermöglichen, kontinuierlich an: Inzwischen gibt es an über 50 Universitäten Studienangebote für interessierte ältere Menschen, an denen sich rund 37 000 aktive Seniorenstudenten

beteiligen und seit 2006 sogar die bundesweit erste deutsche Senioren-Universität, welche am Europäischen Zentrum für universitäre Studien der Senioren Ostwestfalen-Lippe (EZUS) durchgeführt wird. Abgesehen von diesem Vorreiter gibt es allerdings für das Senioren-Studium in Deutschland kein einheitliches Modell. So bestehen verschiedene Möglichkeiten, an einer deutschen Hochschule zu studieren.

Zwischen 3500 und 6000 Senioren nehmen ein, an nur wenigen Universitäten angebotenes, sogenanntes „ordentliches Studium“ auf. Dieses ist an eine formale Hochschulzugangsberechtigung wie z.B. ein Abitur gebunden und ist je nach Fachrichtung von einer Zulassungsbeschränkung abhängig. Durch normale Leistungsnachweise wie Referate, Prüfungen und Seminararbeiten, lässt sich so auch in hohem Alter ein Hochschulabschluss erzielen.

Eine weitere Variante ist das „Gasthörerstudium“, welches der Weiterbildung auf einzelnen Studiengebieten dient. Hier findet „Uni“ ohne Druck, ohne Prüfungen und ohne einen Abschluss statt. Die Gaststudierenden müssen ihr Studium selbst planen und organisieren; eine Betreuung oder Studienbegleitung durch die Hochschule ist nicht vorgesehen.

Eine letzte Variante, die fast 25 000 Senioren in Deutschland wahrnehmen ist das „Seniorenstudium“, ein spezielles Gasthörerstudium für die Generation 50+. Seniorenstudenten sind dabei in der Regel als „besondere Gasthörer“ eingeschrieben. Von einem normalen Gasthörerstudium unterscheidet sich das Seniorenstudium meist dadurch, dass die Hochschule das Studium der älteren Erwachsenen und Senioren durch spezielle Beratungs-, Orientierungs- und Begleitveranstaltungen unterstützt. Auch hier wird kein Abschluss angestrebt, vielmehr steht die bloße Erweiterung des Wissens und der Spaß am Lernen im Zentrum.

Non-Traditional-Students aren't unusual

An der Uni Augsburg wird den sogenannten „non-traditional-students“ die Möglichkeit gegeben, sich als Gasthörer einzuschreiben, um dann ebenfalls an Vorlesungen

bestimmter Fächer teilzunehmen. Dafür sind Abitur oder Fachhochschulreife vorzuweisen und je nach Anzahl der Semesterwochenstunden Studiengebühren zwischen 100 und 300 € pro Semester zu entrichten. Trotz der Gebühren, stellt diese Form des Studiums für viele Seniorinnen und Senioren eine attraktive Beschäftigungs- und Weiterbildungsmöglichkeit dar. Laut Statistischem Bundesamt hat sich der Anteil der Gasthörer über 60 in den letzten 10 Jahren

Interview mit Dr. Matthias Kober (ehem. Bereichsleiter der juristischen Weiterbildung)



Wie kam man auf die Idee eines Seniorenstudiums an der Uni Augsburg?

„Die Idee war die, dass wir zu Anfangs eine ganze Menge an Einzelveranstaltungen hatten, die wir „Gasthörerprogramm“ nennen wollten, denn ein „Studium“ war es eigentlich nicht. Gestartet wurde das Programm dann über das ZWW im vergangenen Jahr und findet jetzt regelmäßig, immer am letzten Donnerstag im Monat an der juristischen Fakultät statt, was dann auch so ein bisschen auf die anderen Fakultäten ausgeweitet werden soll. Diese Ringvorlesungen werden natürlich sowohl für Senioren, als auch für Rechtsanwälte, Steuerberater und für sonstiges, interessiertes Publikum öffnen.“

Warum ist Fortbildung so ein wichtiges Thema für die Universität Augsburg?

„Fortbildung ist eine der drei Säulen, die die Universität betreiben soll. Nach dem Hochschulgesetz soll sie nämlich „lehren“, „forschen“ und „Weiterbildung betreiben“. Im Bereich Weiterbildung ist die Augsburger Uni relativ gut und das, was die Augsburger hier mit dem ZWW auf die Beine stellen ist schon etwas besonderes.“

Was ist das Ziel dieses Projekts?

„Gedacht ist es einfach, Alumni-Arbeit zu betreiben, welche jetzt schon 4-5 Jahre intensiver stattfindet. Wir holen die Leute und betreuen sie nicht nur bis zu ihrem Examen, sondern führen sie danach auch wieder zurück. Doch da stehen wir noch ganz am Anfang, in der Planungsphase sozusagen, denn es verläuft noch alles ein wenig unkoordiniert. Eine zukünftige Vision von uns wäre vielleicht noch, eine sogenannte Gasthörerocard einzuführen, indem man mit dem Theater kooperiert und dadurch auch Vergünstigungen, wie verbilligte Eintritte, bekommt.“

Sehen Sie im Gasthörerprogramm auch Chancen für die Universität?

„Es wäre schön, wenn man das ein wenig weiterverfolgen könnte, schließlich ist es für die Uni auch eine Möglichkeit, Geld zu verdienen. Wenn man da 100 Leute hat, die regelmäßig diese Gasthörerocard für 200 Euro kaufen, dann kommt man schon zu diesem Thema „Kunden“ und „damit lässt sich frisches Geld für die Uni Augsburg gewinnen“.“

Können Sie sich an der Uni Augsburg auch ein richtiges Seniorenstudium vorstellen?

„Ich mein, dass das nicht allzu kompliziert wäre. Ich könnte mir durchaus vorstellen, das wie ein Volkshochschulprogramm aufzuziehen. Es sollte aber natürlich schon etwas mit einem wissenschaftlichen Hintergrund sein und keine typische Volkshochschulveranstaltung, wie z.B. „Wir basteln unseren Grabschmuck selber“.“

Brigitte, 61 Jahre:

„Wenn ich hier die jungen Studenten sehe, erinnere ich mich an früher und es kommt mir so vor, als ob ich grade erst studiert hätte... und jetzt bin ich schon Seniorin! Die Vorlesungen sind toll – da wird auch alles immer super rübergebracht; grad auch mit Powerpoint, was uns „Älteren“ kognitiv gesehen entgegen kommt. Aber die Seminare finde ich trotzdem noch besser! Ich bin mehr der aktive Lerntyp. Ich habe allerdings gehört, dass sich die „richtigen Studenten“ deshalb schon beschwert hätten, weil die „Alten“ ihnen die Plätze wegnehmen. Ich persönlich habe allerdings noch keine schlechten Erfahrungen im Zusammenhang mit dem Seniorenstudium gemacht.“



verdoppelt – damit bildet die Generation der „jungen Alten“ inzwischen fast die Hälfte aller rund 40.000 Gasthörer an deutschen Universitäten. „In Augsburg ist das Seniorenstudium zwar noch nicht so weit, dass man von einem festen Gasthörerprogramm sprechen kann wie es andere Universitäten haben - in Zukunft ist dies aber durchaus denkbar. Die Idee dabei ist es, die Uni Augsburg mehr in die Köpfe der Stadt zu tragen.“ so Dr. Matthias Kober von der Juristischen Fakultät, der sich um die Realisierung eines fakultätsübergreifenden Veranstaltungsangebots für Senioren und andere Gasthörer kümmerte.

In Augsburg können sich die Senioren „ganz normal“ zu Vorlesungen in zulassungsfreien Studiengängen einschreiben und an Vortragsreihen verschiedener Fakultäten teilnehmen. Die typischen Teilnehmer

kommen dabei aus den großstädtischen Milieus, aus der Beamten-, Angestellten- oder mittleren Selbstständigenchicht, so auch Brigitte, 61 Jahre alt. Sie war Lehrerin an der Volksschule und arbeitet jetzt als Gedächtnis- und Tanztrainerin, was ihr Spaß macht und sie körperlich und geistig fit hält. Auf das Angebot des Seniorenstudiums ist sie durch die Tochter einer Kollegin aufmerksam geworden. Die Vorlesungen wählt sie nach Interesse und nach Nutzen für ihre Arbeit aus. Meistens geht sie mit ihrer Freundin (75 J.), ebenfalls Gedächtnistrainerin, zu den Vorlesungen bzw. Seminaren und findet auch leicht Anschluss zu jüngeren Studenten. Als Gedächtnistrainerin weiß sie, dass man im Alter nicht mehr so gut lernt und merkt dies auch an sich selbst. Aber davon lässt sie sich nicht abschrecken – „schließlich gibt’s ja Möglichkeiten, das zu trainieren“. Deshalb freut sie sich sehr darüber, als Seniorin an den Vorlesungen teilnehmen zu können.

Franz, 70 Jahre

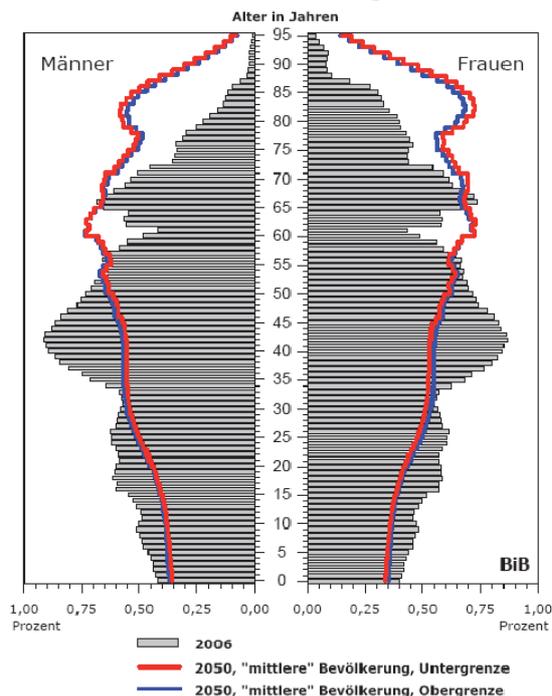
„Meine Tochter ist Journalistin – über sie lerne ich immer viele Leute kennen und auch hier fällt mir das nicht schwer. Sie war es auch, die mich auf das Seniorenstudium an der Augsburger Uni aufmerksam gemacht hat. Ich finde das toll, weil mich so vieles interessiert; außerdem habe ich noch was nachzuholen: ich konnte früher nämlich nicht studieren – dafür war das Geld damals zu knapp. So bin ich bei der Bundeswehr gelandet, wodurch ich aber auch viel in der Welt rumgekommen bin. Am liebsten würde ich alle Vorlesungen besuchen, schaffe aber nur ca. sechs pro Jahr, weil ich auch noch arbeite, und zwar als Zauberer – mein Traumberuf! Das tolle ist, dass ich fast alles, was ich an der Uni lerne, auch für meinen Beruf brauchen kann. Bis jetzt bin ich mit allem hier sehr zufrieden – besonders mit der Art und Weise der Vorträge. Auch dass mir das Lernen nicht mehr ganz so leicht fällt wie früher, ist kein Problem. Ich brauche vielleicht ein bisschen länger, aber letztendlich krieg ich alles in meinen Kopf rein.“



Die junggebliebenen Alten

Dass ein Angebot wie das Seniorenstudium immer größeren Zulauf findet, scheint anhand der aktuellen Prognosen zum demografischen Wandel unserer Gesellschaft nicht verwunderlich. Schließlich zeichnet sich unsere Gesellschaft dadurch aus, dass es - vereinfacht ausgedrückt - „immer mehr alte und immer weniger junge Menschen“ gibt. Dies ist sowohl den geburtenstarken Jahrgängen aus den 1950er und 60er Jahren - der Generation der so genannten Baby Boomer, als auch den rückläufigen Geburtenzahlen aus den letzten Jahrzehnten zu verdanken. Eine bessere medizinische Versorgung und die damit einhergehende steigende Lebenserwartung tun ihr übriges dazu. Hinzu kommen die vermehrte Freizeit

Altersaufbau der Bevölkerung Deutschlands am 31.12.2006 und 2050* im Vergleich



Datenquelle: Statistische Bundesamt

und ein verändertes Selbstbild der Senioren: Verglichen mit früheren Generationen bewerten die „junggebliebenen Alten“ ihre Lernfähigkeit heute deutlich besser – und das zu Recht. Bildungsexperten sprechen an dieser Stelle auch von einem Zuwachs an Weltinteresse und Lebensmotivation, was einer gesteigerten Lernmotivation gleichkommt.

Die „Jungen“ hingegen, verstehen oft nicht den Sinn eines Seniorenstudiums; schließlich könne die alte Generation das neue Wissen ja nicht mehr nutzen – sprich erwerbsmäßig einsetzen. „Sollen sie doch wieder Kinderhüten oder an Kaffeefahrten teilnehmen! Die nehmen uns nur die Plätze in den Hörsälen weg!“

Doch die Senioren werden von höheren Motiven angetrieben. Neben kognitiven den Wunsch nach Anerkennung und Selbstverwirklichung erfüllen, was schon der Humanpsychologe Maslow als höchstes Ziel des Menschen erkannte. Wissen drängt aus humanistischer Sicht folglich also nach Entfaltung und Weiterentwicklung und erklärt so auch den Wissensdurst der „Älteren Generation“. Senioren sind eben nicht lerneingeschränkte, unflexible und starrsinnige Denker, sondern eine im Großen

Ganzen jung gebliebene Gemeinschaft. Diese körperlich wie geistig fiten und aktiven Menschen streben durchaus noch danach, auch im „dritten Lebensalter“ ihre gestiegenen Möglichkeiten wahrzunehmen.

Tausche Stricknadeln gegen Notebook

Die neu entdeckte Generation 50+ wird also zu recht zusehends mehr umworben, nicht zuletzt weil sie alles mitbringt, was ein Angebot gerade im Bildungssektor von seinen „Kunden“ erwartet: Geld und Zeit.

Außerdem sehen nicht alle Studenten das Seniorenstudium als „Horror in Grau“ und empfinden den Einfluss der Älteren, sogar als eine Niveau- und Erfahrungssteigerung in den Lehrveranstaltungen. „Von dieser Lebenserfahrungen können wir uns noch ein Scheibchen abschneiden“ meint ein Student zu dem Thema „Da können wir noch einiges dazulernen“.

Dennoch wird der große Generationsunterschied immer eine gewisse Distanz zwischen Studenten und Senioren schaffen und Stigmatisierungsprozesse nach sich ziehen. Deutlich wird dies nicht nur an den leicht verächtlichen Kommentaren der Studenten, sondern vor allem auch am Altenselbstbild der Generation 50+ und ihrem Bild von der jüngeren Generation. So werden die Jüngeren in viel höherem Maße als kämpferisch und unruhig angesehen; des weiteren weniger gewissenhaft, weniger



ehrig und weniger gründlich und vor allem unpünktlich. Die Älteren sehen „ihre“ Stärken hingegen gerade in diesen Punkten, nämlich in Gewissenhaftigkeit, Gründlichkeit, Ehrgeiz und Ruhe.

Warum im Alter noch studieren?

Die älteren Generationen sind heute jedoch moderner denn je – in vielen Fällen sind es gerade die Eltern der momentan Studierenden, die zur Generation 50+ zählen und „es noch mal wissen wollen“.



In dieser Hinsicht bietet das Gasthörerprogramm der Uni Augsburg eine willkommene Alternative zu vielen Onlineangeboten für Senioren (wie z.B. Zawiw) und ebenso eine Abgrenzung zum angestaubten Image von (Volkshochschul)Kursen, bei denen oftmals das Soziale in Form von geselligem Beisammensein mehr im Fokus steht, als ein wirklicher Wissenszuwachs und die Erhaltung oder gar Steigerung der mentalen Fähigkeiten. Neben der Förderung der geistigen Fertigkeiten wirkt sich das Seniorenstudium vor allem auch auf das subjektive Wohlbefinden und die Lebensqualität der Älteren aus. So geben 74% der Generation 50+ an, dass sie sich allgemein zufriedener fühlen, als vor dem Studium und jetzt erst wissen, wie viel sie noch erfahren möchten. Neben dem psychologischen Nutzen hat das Studium aber auch soziale Vorteile. Der einzelne Studierende tritt in ein neues soziales Umfeld ein und stößt dort auf Gleichgesinnte und Interessensgruppen, die für ihn motivationsbindend und -steigernd wirken. Er hat somit auch die Möglichkeit noch im hohen Alter, einen neuen Bildungsstatus zu erreichen und zudem auch noch mehr über Medien und so „Moderne Dinge“ wie Internet, Podcast und E-Mail zu erfahren.

Im Studium gilt also wie im Sport „Use it or lose it!“ Das Gehirn wird beansprucht und dadurch auch trainiert – das unterstützt die

geistige Fitness, das Wohlbefinden und die Zufriedenheit und macht einfach soviel glücklicher!

Und was sagen die Sterne? - Zukunftsvisionen

„Solange uns nicht das Ideenpulver ausgeht, machen wir weiter!“ soviel steht für Prof. Weber von der Kinderuni schon mal fest. Was die Zukunft sonst noch bringen mag, welche neuen Ideen die Augsburg Uni „verändern“ werden oder ob demnächst auch das „Jugendstudium“ für Schüler ab 16 Einzug halten wird, das wissen bisher nur die Sterne. Betrachtet man die steigende Nachfrage nach Bildungsangeboten durch die Generation 50+, erscheint es erstrebenswert, dass auch die Uni Augsburg zukünftig den Bekanntheitsgrad ihres Seniorenstudiums ausbaut und vor allem auch mehr Beratung und Betreuung über das direkte Kursgeschehen hinaus anbietet. Viele Senioren äußern außerdem den Wunsch nach einem „sheltered environment“, einem besser strukturierten Studium mit richtigen Abschlussmöglichkeiten und mehr Unterstützung. Schließlich können in diesem Bereich viele neue ‚Kunden‘ gewonnen werden, was „für die Uni nicht zuletzt auch



eine Möglichkeit darstellt, Geld zu verdienen“, meint Matthias Kober, der sich zudem sogar eine Zusammenarbeit mit Theatern, Cafes und anderen Einrichtungen, z.B. mittels einer „Gasthörrcard“, vorstellen kann um so

die Attraktivität zu erhöhen. Daneben wäre eine zur Kinderuni Augsburg vergleichbare Öffentlichkeitsarbeit, zum Beispiel mit einer eigenen Homepage als Informationsquelle, sicher sinnvoll und wünschenswert. Bis dahin werden sich jedoch die Angebote auf ihren bisherigen Wegen verbreiten und auch so für volle Hörsäle sorgen – sowohl im Seniorenstudium als auch in der Kinderuni. Die Augsburg Uni kann sich also über mangelnden Zulauf nicht beklagen. Jetzt gilt es, die jeweiligen Angebote noch weiter

auszubauen und vielleicht an den Erfolg der Uni Tübingen oder München anzuschließen, die Veranstaltungen für jung und alt nahezu wöchentlich bieten. Ob die jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Kindervorlesungen in späteren Jahren ihren Weg zurück zur Universität finden, bleibt abzuwarten. Doch Lust aufs Studieren scheint die Kinderuni allemal zu machen, denn als wir Lea, Paula und Max nach der Vorlesung fragen, ob sie denn später auch einmal

studieren wollen, sind sich alle drei sofort einig: „Jaaa – auf jeden Fall!“ „Ich will Torwart studieren“ „Und ich Schauspielerin“ Doch bis es soweit ist, gibt es für sie ja erstmal noch einige Vorlesungen an der Kinderuni zu besuchen und wer weiß, vielleicht sind das nächste Mal auch noch Oma und Opa mit von der Partie. *Uni INside.*



Die nächsten Termine der Augsburger Kinderuni stehen schon fest:

- **Wo selbst Kleinigkeiten schon riesengroß sind: Eine Reise in die Nanowelt!**
Vorlesung von Prof. Dr. Achim Wixforth, Experimentalphysik I
14.06.08, 11.00 bis 12.00 Uhr, HS I
- **Wer flitzt der schwitzt – und was Bewegung sonst noch bewirkt...**
Vorlesung von Prof. Dr. Helmut Altenberger, Sportpädagogik
03.05.08, 11.00 bis 12.00 Uhr, HS I

Die kostenlosen Eintrittskarten sind seit 19. April 2008 bei K&L Ruppert am Königsplatz erhältlich.

Anhang:

1. **Vollständige Interviews: Seite 11 – 19**
2. **Literatur: Seite 20**
3. **Bildquellen: Seite 20**

1. Vollständige Interviews

INTERVIEW MIT MATTHIAS KOBER

SENIORENSTUDIUM AN DER UNIVERSITÄT AUGSBURG

Wie kam man auf die Idee eines Seniorenstudiums an der Uni Augsburg?

...die Idee war die, wir haben eine ganze Menge an Einzelveranstaltungen. An der Uni findet jeden Abend immer irgendwo was statt: Ringvorlesung zum Mittelalter, Deutsch-chinesisches Colloquium, das ZWW macht Donnerstagsreihen am Abend. Alles ist absolut unkoordiniert! Es macht den Anschein, jeder macht so seine eigene Werbung, jeder macht sein eigenes Plakat. Die Idee war also, das vielleicht ein bisschen zusammenzufassen unter einem großen Begriff, den wir zu Anfangs „Gasthörerprogramm“ nennen wollten, denn „Seniorenstudium“ ist ein bisschen „abgefahren“. Das Wort „Studium“ wird dem nicht gerecht, was es eigentlich ist. Die Idee war also, die Veranstaltungen hier für die breite Öffentlichkeit zu öffnen, als nicht nur für Studenten uni die Uni Augsburg so ein bisschen in die Köpfe der Stadt zu tragen.

Das ganze wurde gestartet über das ZWW im vergangenen Jahr, ausgehend von der juristischen Fakultät. Wir haben nämlich eine ganze Menge an spannenden Themen: Familienrecht, Erbrecht, alles was Leute vielleicht interessieren könnte. Jetzt nicht in der Tiefe, aber zumindest inhaltlich.

Unsere Idee: „Lasst uns doch darauf aufmerksam machen und so ein paar Veranstaltungen aussuchen und zu einem Programm zusammen bauen, dass wir dann „Gasthörerprogramm“ Jura nennen. Dann können wir Rechtsanwälte mit einladen oder sonstige Interessierte der Öffentlichkeit“. 95% dieser Besucher sollten allerdings weiterhin Studenten sein. Aber der eine oder andere Extern, tut vielleicht einem solchen Vorlesungsbetrieb ganz gut.

Am Donnerstag ist tatsächlich jetzt eine Ringvorlesung an der Jura, die wir nicht nur für Studenten durchführen, sondern auch für Rechtsanwälte, Steuerberater und einfach alle die es interessiert!

Was hatten Sie für eine Funktion?

Ich hatte früher eine Funktion am ZWW, die nannte sich Bereichsleiter der juristischen Weiterbildung. Wir machen mit den Professoren, Mitarbeitern und mit allen die einmal studiert haben eine sogenannte „Uni für ehemalige Studenten“, z.B. für Studenten die heute Rechtsanwälte sind. Wir betreuen sie weiter mit diversen Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen und versorgen sie mit dem aktuellsten Know-how. Das ist natürlich die Idee aller Weiterbildungsveranstaltungen hier an der Uni, die am ZWW kanalisiert sind und für die Jura hab ich es eben bis Anfang April gemacht. Jetzt habe ich aber eine neue Funktion.

Gibt es für jede Fakultät solche Fortbildungsveranstaltungen?

Das gibt es leider nicht für jede Fakultät. Lang- bis mittelfristig ist es aber das Ziel, so eine Veranstaltung in jeder Fakultät zu haben. Bis jetzt bietet so ein Programm nur die juristische Fakultät ansonsten gibt es einzelne Bereiche, die ein sogenanntes „Kompakstudiumprogramm“ betreuen, das ist dann aber eher BWL lastig. Ansonsten gibt es noch einzelne Kollegen, die Weiterbildungsstudiengänge betreuen.

Fortbildung ist eine von den 3 Säulen, die die Universität betreiben soll. „Sie soll lehren“, „sie soll forschen“ und „sie soll Weiterbildung machen“. Das sieht das Hochschulgesetz so vor. Und in dem Bereich Weiterbildung ist die Augsburger Uni relativ gut und das, was die Augsburger hier mit dem ZWW machen, ist schon etwas besonderes.

Unsere Idee war es nun, auch für die sonstigen Veranstaltungen, die wir bis jetzt durchgeführt haben, Vorlesungen zu öffnen die für Rechtsanwälte zugänglich sind, weil wir das halt immer wieder so als Feedback bekommen haben: „Können wir uns nicht mal in eine Familienrechtsvorlesung reinsetzen? Und wie läuft das denn jetzt mit dem Scheidungsrecht?“ Es gibt aber natürlich auch Sachen, die die

Öffentlichkeit jetzt nicht so interessieren. Und deswegen hatte ich dann auch gesagt, ich fang das mal an für die Jura und überleg ausgehend davon dann mal, wie man das für die anderen Fakultäten und dann auch für die gesamte Universität aufziehen kann. Unter Umständen sogar unter ein Dach zu kriegen, also mal zu gucken, was machen denn die Physiker so! Jetzt ist gerade Jahr der Mathematik und überall gibt es die verschiedensten Plakate, die jeder kennt, die aber noch nicht wirklich einheitlich sind. Man muss sich halt überlegen, ob man das so will. Leider sind wir bis jetzt noch nicht so weit das zu ändern. Ich könnte mir aber schon vorstellen, dass man das einheitlich auf die Füße stellt und dann auch der Stadt und der Region, die ja auch ein Adressatenkreis sein sollen, deutlich macht, ...ah..., jetzt macht die Uni wieder was für uns.

Richten sich die Vorlesungen eher an ehemalige Studenten?

Das kann man machen, wie man mag. Das was wir jetzt hier machen, richtet sich tatsächlich stark an die ehemaligen. Gedacht ist es aber einfach, Alumni-Arbeit zu machen, was die Universität jetzt seit 4-5 Jahren intensiver fördert. In der Juristischen Fakultät gibt es den Alumni-Verein sogar schon ziemlich lange. Die Grundidee war: wir holen die Leute und betreuen sie nicht nur bis zum Examen, sondern holen sie danach auch wieder zurück. Aber es wird nicht nur an die Ehemaligen gedacht, eine weitere Zielgruppe ist Augsburg und Region. Wir sagen dann: wir holen euch und zeigen euch was die Uni sonst spannendes macht. Es gibt einerseits zwar „abgefahrene“ Themen, die auch für den normalen Besucher einfach zu trocken sind, aber es gibt auch wirklich ganz, ganz spannende Reihen.

Und das wollen wir jetzt einmal anpacken, wir sind in der Planungsphase, aber noch nicht so weit, dass man jetzt sagen kann, es gibt ein festes Gasthörerprogramm an der Augsburger Universität, so wie es andere Universitäten haben. Man kann sich auch noch überlegen, es zu koppeln oder z.B. mit dem Theater zu kooperieren, dass man sagt, man bekommt eine Gasthörercard, das bedeutet, man zahlt einmal 200 Euro im Semester und kommt dann, hierher an die Uni zu den Vorlesungen und bekommt im Anschluss vielleicht auch noch eine Tasse Café. Man könnte mit dieser Gasthörercard unter Umständen vielleicht sogar auch verbilligte Eintritte in das Theater bekommen, in die Puppenkiste was auch immer so die anderen Universitäten an Ideen eben auch haben. Das wollen wir auch machen! Es gibt im Moment nur, da ich meine Zuständigkeit ja so ein bisschen geändert habe, gerade keinen, der das Projekt weiterführt. Das ist schade! Man weiß noch nicht so richtig, wer es machen könnte. Es ist einfach eine Personalkapazitätsfrage. Jemand müsste sich engagieren und das auf die Füße stellen.

Wie macht man die Ehemaligen/Senioren auf dieses Projekte aufmerksam?

Regelmäßig über das ZWW natürlich, denn das ZWW hat einen relativ großen eigenen Verteiler und auch große Veranstaltungen, die so einmal im Monat am Donnerstag hier im großen Hörsaal, der auch sehr oft voll ist, stattfinden. Da kommen immer so knapp 200 Leute. Wir machen aber natürlich nicht nur die Donnerstagsreihe hier.

Tim Mälzer, war z.B. so eine Fortbildungsveranstaltung des ZWW. Da waren ca. 700 Leute da. Darüber kann man dann natürlich auch Werbung machen. Schön wäre eine feste Spalte in der Zeitung: „Neues vom Gasthörerprogramm an der Jura: Heute: Scheidungsrecht Morgen: Physik.“. So etwas ist durchaus denkbar.

Gibt es jetzt schon Kooperationspartner?

Nein, gar nicht. Es wäre schön, wenn man weitermachen würde. Aber wie gesagt, das Projekt steckt da noch so ein bisschen am Anfang.

Seine letzten Worte...

Es wär schön, wenn man das ein bisschen weiterverfolgt. Tatsächlich, es ist auch eine Möglichkeit, für die Uni Geld damit zu verdienen.

Es gibt zwar ein paar Vorschriften, die man einhalten muss... ich glaub es ist eine Verordnung des Bayerischen Wissenschaftsministeriums...wo man gucken muss, müssen die Gasthörer eine gewisse Qualifikation haben, oder nicht? Und wie viel müssen sie Zahlen? Da sind wir also was die Beträge betrifft, ein bisschen, eingengt. Aber ich glaube, es gibt so eine Charge von 200 Euro pro Semester, die man zahlen müsste, als Externer, für 1 Semester. Wenn man da 100 Leute hat, die regelmäßig diese Gasthörercard für 200 Euro kaufen, dann kommt man schon zu dem Thema „Kunden und

frisches Geld für die Uni Augsburg“. Das ist natürlich auch die Idee des ZWW, das immer bestrebt ist, neue Finanzierungsformen für die Uni auszutesten. Bis jetzt ist aber alles umsonst. Gasthörer die Immatrikuliert sind, gibt es nur ganz wenige. Die zahlen Studentenwerksbeiträge von ca. 200 Euro.

Könnten sie sich vorstellen in Augsburg auch richtiges Seniorenstudium einzuführen?

Ich mein, dass das sicher geht und auch nicht allzu kompliziert ist. Es ist halt die Frage, was ist, wenn man komplett studieren will, was will man dann zum Schluss werden? Soll man dann am Schluss Jurist sein, als Senior? Es kann ja jeder studieren, ob er jetzt Senior ist oder 20 Jahre alt ist, wer ein Abiturzeugnis hat, kann zur Uni gehen und sich für die Studiengänge einschreiben. Aber das wird wahrscheinlich nicht das Ziel sein, dass jemand mit 87 Jahren seinen Bachelor macht. Das Ziel ist sehr viel mehr das: eine Art Volkshochschulprogramm zu machen, wobei man mit diesem Begriff ein bisschen aufpassen muss.... vergleichbar ist es aber. Und dies eben nicht als Volkshochschule sondern als Universität. Wobei die Volkshochschule sicherlich keine Konkurrenz ist, weil die was anderes machen, z.B.: „Wir basteln unseren Grabschmuck selber“. Es sollte also bei uns schon etwas mit einem wissenschaftlichen Hintergrund sein.

**INTERVIEW MIT DEM DETEKTIV(STUDIENGANG: MEDIEN & KOMMUNIKATION; EINTRITT VOR 1 JAHR IM 5. SEM)
DETEKTEI: SUNI UND PARTNER**

Was ist deine Rolle in Suni und Partner?

Ich bin so ein bisschen das Mädchen für alles. Ich bin bei ziemlich verschiedenen Sachen und Arbeitsprozessen mit beteiligt, das fängt an beim Drehbuch schreiben und geht weiter zur direkten Aufnahme, wo ich in der Regel mindestens den Kommissar Leber spreche, also den guten Polizisten, der Suni und Partner immer aus der Patsche helfen muss. Aber da immer oft Sprecher fehlen, kommt es vor, dass ich dann auch mal einen der Gangster spreche. In dieser Position war ich schon italienischer Gangster, russischer Gangster, deutscher Gangster, also so ziemlich alles was es gibt. Die ganzen Bösen eben. Es werden immer typische Klischees mit eingebracht. Wir haben aber deswegen auch schon ein paar böse Briefe bekommen. Auf jeden Fall bin ich neben dem Sprecher auch Drehbuchautor und am Ende muss so eine Folge ja auch noch geschnitten werden, da bin ich dann meistens auch noch beteiligt. Von Anfang bis Ende also....

Wie kam es zu dem Projekt Suni und Partner?

Das Projekt hat angefangen, indem die Medienpädagogik Augsburg generell etwas zur Kinderuni beitragen wollte/sollte und zwar ein Podcastprojekt. Das sollte erst so aussehen, dass sich Studenten in die Kinderuni reinsetzen und das Ganze mit Mikro aufnehmen und dann die Mitschnitte von den Veranstaltungen, online stellen. Das sollten ursprünglich Fröhlich und Sebastian Grünwald sein, die haben sich aber gedacht, dass das ein bisschen trocken ist, wenn einfach eine Vorlesung mitgeschnitten wird. Deswegen haben die überlegt wie man die Lehrinhalte aus der Vorlesung ein bisschen spannender vermitteln könnte. Dann kam ziemlich schnell die Idee, daraus ein Hörspiel zu machen. Ein Podcast-Hörspiel. Und dann haben sie sich da ein bisschen was überlegt und schließlich die Figur Suni entwickelt. Diesen kleinen 15 Jährigen Detektiv, der meint, auf Verbrecherjagd gehen zu müssen. Das ganze nach dem Vorbild: TKKG, die 3 Fragezeichen....

Seit wann bist du dabei? Seit Anfang an?

Ja nicht ganz. Bin erst ein wenig später dazu gestoßen. Es wurden zuerst die Figuren entwickelt und da Prof. Gabi Reinmann die Idee ganz toll fand wurde als erstes einmal ein Testballon mit der ersten Folge entwickelt. Und dazu wurden natürlich Sprecher gesucht. Ich war einer davon und bin dann gleich in die erste Folge reingekommenals italienischer Gangster.

Wie kommt man an die Podcasts ran? Gibt's die als Kasette?

Kasette wäre natürlich cool, wenn wir so „old-school“ wären und noch alles auf Kasette machen würden. Sehr nett. Man kommt da ganz frei im Internet ran. Wir haben eine Homepage:www.detekteisuni.com und da kann man sich alle Folgen downloaden und sogar die CD-Cover ausdrucken.

Man kann uns aber auch bei richtig großen Podcast Portalen finden und abonnieren. Dann bekommt man die Folgen, wenn man in einem RSS –Feat ist, also in so einer automatischen Aktualisierungsgeschichte, regelmäßig und automatisch auf den PC gezogen. Und kann dann immer gleich die neue Folge abhören. Das ist jetzt bald mal wieder der Fall. So in den nächsten 2-3 Wochen müsste die neue Folge rauskommen.

Wird jede einzelne Folge so aufbereitet? Oder nur bestimmte?

Also, am Anfang haben wir uns komplett an der Kinderuni orientiert. Die erste Folge hatte das Thema: „Wie funktioniert das Kolloseum“. Die Folge spielt dann natürlich auch direkt in Italien/Rom und das Kolloseum ist dann auch Tatort des ersten Diebstahls, der aufgeklärt wird.

Mittlerweile ist es so, dass das Hörspiel so gut läuft, das wir unabhängig von der Kinderuni schon so viele Hörer dazugewonnen haben, dass die Kinderuni mit uns „hausieren“ geht und sagt: „ Ja, hier parallel zur Kinderuni gibt es noch das tolle Hörspiel...“ Während wir am Anfang gesagt haben, wir gehören zur Kinderuni ist das jetzt ein selbständiges Ding. Thematisch hängen wir aber immer noch dran und schauen was die Kinderuni macht, aber das ist eigentlich nur zur Unterstützung gedacht. Wir wollen aber immer noch Lehrinhalte vermitteln, sodass die Kinder es nicht merken, sondern einfach nur eine spannende Geschichte haben. Diese Lehrinhalte holen wir uns meistens aus der Kinderunigestaltung heraus, wir recherchieren zwar selbst meistens die Sachen, weil wir meistens andere Informationen brauchen. Aber rein thematisch sind wir da immer noch dran.

Welche Ziele habt Ihr?

Wir wollen den Kindern etwas vermitteln..... wobei eigentlich wollen wir bloß ein kleines Hörspiel produzieren. Man macht es halt als Projekt, weil es cool ist. Es macht Spaß das und wenn dann noch der positive Nutzen dabei rumkommt. Ok!

Berichten die Medien viel über Suni und Partner?

Die Viki Wagensommer hat da mal viel gemacht und sich in die Pressearbeit gestürzt. Einige Beiträge haben es auch schon weit gebracht, die waren in verschiedenen Podcast Magazinen. Bayern 3 hat auch mal über uns berichtet. Bo hat mal was an Land gezogen, mit der Mickey Maus. Wir hatten einem kleinen Beitrag auf einer riesigen Doppelseite, aber es hat wahnsinnig gut gezogen, die Folge danach ist richtig gut abgegangen. Die Downloadzahlen sind explodiert und das ist auch wiederum schön zu sehen, wie man mit einem relativ kleinen Projekt in die Mickey Maus Ausgabe kommt.

Die letzten Worte...

Die Gabi Reinmann ist immer auf der Hut, dass wir nicht in solche Klischees verfallen. Das heißt, dass die Frauen nicht immer nur Hausfrauen sind, sondern auch berufstätig. Dass Melissa nicht immer nur das Mädchen sein darf, sondern auch mal die taffe Redakteurin, die dann den Fall löst.

Hohe Ansprüche von Seiten der Medienpädagogik, die wir da erfüllen müssen.

[INTERVIEW MIT PROF. WIXFORTH, PHYSIK, ZUM ERSTEN MAL DOZENT FÜR DIE KINDERUNI](#)

Wie gehen Sie an das Projekt heran? Wie bereiten sie sich auf solch eine Vorlesung vor?

Hab natürlich schon Erfahrung mit Kindern, ich bin Vater, hab auch schon öfter im Kindergarten und in der Schule etwas erzählt das hat mir immer großen Spaß gemacht, die stellen schon mal ganz andere Fragen, die sich Erwachsene nicht trauen und Studenten schon gleich gar nicht – weil sie dann das Gefühl haben, sie sind schlecht und wissen nix. Die Kinder sind unvoreingenommen und gehen da sehr gerne ran. Ich glaube das Thema der Nanotechnik interessiert die Kinder auch, weil es überall vorkommt, in Science-Fiktion, Zeichentrickfilmen, aber es weiß eigentlich niemand so richtig, was das ist. Ich werde versuchen, das auf einem Niveau zu erklären, das den Kindern auch Spaß macht. Das Wort „Nanos“ heißt immerhin neben 10 hoch -1 auch (griechisch) Zwerg. Da hat man dann schon mal ne schöne Brücke zu den Kindern. Ich glaube, es wird sehr lustig und wird Spaß machen.

Wollen Sie die Kinder auch mit einbeziehen?

Hab ich vor – ich könnte mir aber gut vorstellen, dass das natürlich schwierig wird aufgrund der unterschiedlichen Altersgruppen. Die 12jährigen sind eigentlich schon zu groß und wollen das Kasperletheater gar nicht mehr, die Achtjährigen kann man glaub ich unheimlich gut begeistern

Mein Traum wäre, wenn ich so ein- zwei Assistenten hätte, acht- oder fünfjährig und mit denen dann ein bisschen was macht, vielleicht ein paar Experimente aufbautdie kriegen dann auch eine Brille auf und einen Kittel an und so.

Was ist ihre Motivation?

Ich mache sehr sehr gerne öffentliche Vorträge, v.a. weil ich glaube, dass da unser Bereich ein bisschen zu kurz kommt. In der Nanotechnologie ist das ähnlich wie mit der Gentechnik, sie ist in der Gesellschaft sehr sehr schlecht belegt. In Science-Fiction-Serien wie Akte X wird das oft falsch dargestellt, kleine Wissenschaftler die im Gehirn rumfahren oder so... Es ist ganz wichtig, dass Wissenschaftler nichts schön reden, sondern einfach darstellen, womit wir uns wirklich beschäftigen. Es wird in absehbarer Zukunft nämlich mit Sicherheit keine kleinen Wissenschaftler geben, die mit Booten durch unser Gehirn fahren, aber es gibt viele Beispiele aus der Nanotechnik, über die wir uns gar nicht bewusst sind. Es gibt tausend Dinge, z.B. in der Elektronik, die uns alle extrem angeht, die in naher Zukunft von der Nanotechnik abgelöst werden. Dass würde ich gerne transportieren, dass in der Nanotechnologie durchaus Dinge vorhanden sind, die wir alle täglich nutzen und auf die wir auch nicht mehr verzichten wollen. Jedes Kind hat ja heute schon einen I-Pod und ein Handy. Und wenn die erwachsen sind, wird die Nanotechnik voll da sein, in der Elektronik und in vielen anderen Bereichen. Ich möchte das ein bisschen interessant machen und gleichzeitig ein bisschen vorbeugen, nicht dass man sagt: o Gott Nanotechnologie, Asbestfasern und Feinstaub - das hat zwar damit auch zu tun, aber ich möchte darüber klar berichten und was für Risiken es gibt. Das ist schon ne Motivation; das liegt mir sehr am Herzen. In Vorträgen allgemein und bei den Kindern natürlich sowieso.

Was wird ihr Highlight?

Ich möchte mit kleinen Kindern etwas machen, wovon alle Leute furchtbar Angst haben. Das war schon früher so, wenn ich als junger Student gesagt habe, dass ich Physik studiere, dann war die Party eigentlich fast schon vorbei. Ist immer negativ behaftet. Was ich transportieren will ist, dass das einen riesen Spaß macht und dass Dinge wie Quantenmechanik, die man irgendwo aufschnappt, die furchtbar kompliziert erscheinen, in Wirklichkeit furchtbar einfach sind. Und da gibt's Analogien, die Kinder auch kennen. Wir werden Seifenblasen machen, auf einer Blockflöte spielen und vielleicht kann jemand Gitarre spielen. Dann kann man da Analogien ziehen und versteht plötzlich, wie so ein Laser funktioniert. Ich will aus dem Tagesgeschehen der Kinder etwas holen und zeigen, dass das alles so einfach funktioniert und sagen: „Hey, wenn ihr nur zwei Gedanken mit mir geht, versteht ihr im Prinzip die Idee der Quantenmechanik.“ ich möchte Ihnen ein bisschen die Angst nehmen und vielleicht studiert ja dann der eine oder andere doch mal Physik oder Chemie.

Würden Sie Ihre Kinder auch hinschicken?

Meine Tochter ist schon 18, also von daher...Sie kommt ganz bestimmt, aber sie will natürlich nicht mit Kinderuni assoziiert werden. Selbstverständlich würde ich sie aber auch hinschicken. Ich war immer sehr dahinter, als sie noch klein war, im Kindergarten oder der Schule was zu machen. Wir laden auch Schulklassen ein und freuen uns, wenn der eine oder andere hinterher noch mal anruft oder vorbeikommt. Das ist mein Ziel. Ich möchte nicht große und schwierige Inhalte vermitteln, sondern ich möchte ihnen die Angst nehmen und zeigen, dass es nicht schwierig und kompliziert ist, sondern, dass es eine riesige Spielwiese ist. Deshalb mach ich ja auch den Job.

Was halten Sie von dem Konzept der Kinderuni?

Hab zwar noch nie zugeschaut, aber find ich ganz famos, dass man den Kindern, den zukünftigen Studenten die Uni nahe bringt. Es gibt ja niemanden, der so intensiv fragt wie die Kinder, was man da macht. Das ist nicht so einfach wie beim Tischler, der macht Möbel – da kann sich jeder was drunter vorstellen. Wenn ich meine Kinder mit zur Uni nehmen würde, würden die sagen, der spinnt. Der nimmt kleine schwarze Plättchen, lötet da goldene Drähte dran und hängt die in flüssiges Helium. Was ist denn das? Und dafür wird der bezahlt? Komisch. Und daher find ich die Idee, Uni bekannter zu machen, toll. Ich will auf jeden Fall auch mal hin, z.B. das mit den Comics würde mich sehr interessieren, leider hab ich da keine Zeit. Ich finde auch toll, dass aus den verschiedenen Fakultäten was vorgestellt wird. Das ist ne Art Überzeugungsarbeit. Man muss das Gerücht des „Elfenbeinturms“ abstellen, dass da lauter Leute sitzen, die sich über Dinge unterhalten, die keiner

verstehen und die auch mit anderen nicht reden. Ich bin sehr glücklich, wenn Fragen kommen und „Kinder stellen die besten Fragen“, die sind oft sehr tiefgründig und gar nicht doof. (Bsp. „kommt die Schwerkraft auch rein, wenn man das Fenster zu macht?“) Die Kinder sollen solche Fragen stellen und die Welt mit offenen Augen betrachten. Ich war mal bei einem Schülerwettbewerb in der Jury, da war ich hellauf begeistert, wie toll die Kinder das machen. Oder auch der Nanoday in München. Sowas ist das Beste, was man machen kann. Interesse zu wecken ist ganz ganz wichtig.

Bekommen Sie fachliche pädagogische Unterstützungen?

Würde ich bestimmt bekommen, aber brauch ich nicht. Mit meiner Erfahrung als Vater und den Projekten mit Kindern und weil mir das einfach Spaß macht und ich einen guten Draht zu Kindern habe. Ich weiß inzwischen, was gut ankommt. Ich glaube, das wird ganz gut.

Haben sie Erfahrungen mit der Seniorenuni?

In München, wo ich vorher war, sprach mich ein Kollege an, wo ich dann drei oder vier Vorträge gehalten habe. Seniorenuni ist ein bisschen vergleichbar mit der Kinderuni. Nicht weil Senioren kindisch sind, sondern die haben schon einen Beruf gelernt und das Alltagsgeschäft hindert einen natürlich daran, immer up-to-date zu bleiben, z.B. mit Computer und Internet, das kostet die Senioren schon einen ziemlichen Aufwand, sich da rein zudenken - Kinder machen das ja nebenbei. Aber es gibt viele interessierte Senioren. Das beste am Seniorenstudium waren die Gespräche danach.

Ein ganz toller Erfolg war für mich aber auch: einer dieser Senioren, 72 Jahre alt, hat sich dann eingeschrieben und hat Physik studiert, hat zwar bei den Prüfungen nicht mitgeschrieben und wurde wahrscheinlich irgendwann zwangsexmatrikuliert. Er hat aber die jungen Studenten extrem beflügelt und zwar dadurch, dass er sich getraut hat, Fragen zu stellen und er hatte natürlich auch einen Batzen Erfahrungen auf dem Buckel, dadurch kamen ganz tolle Podiumsdiskussionen zustande.

Könnten Sie sich auch vorstellen, an der Augsburger Uni beim Seniorenstudium tätig zu werden?

Wusste bisher gar nicht, dass es das hier gibt, aber ich würde natürlich gerne mitmachen. Wenn Sie da jemand kennen, können Sie mich gerne vermitteln. Einer meiner Doktoranden hat selber mal so eine Veranstaltung gemacht, in einem Brauhaus mit zehn Zuschauern, einem Wurstsalat und einem Bier. Find ich prima. Das ist das Beste, was man machen kann. (Ich finde es allgemein toll, wenn die Fakultäten Kontakte knüpfen. Das fehlt ein bisschen. Leider braucht es dazu immer einen Anlass. Das ist v.a. ein Zeitproblem. Früher hatte man Zeit und Muse, man konnte auch mal ein Jahr über ein Problem nachzudenken. Da beneide ich die ein bisschen drum.)

[INTERVIEW MIT PROF. WEBER, EINER DER GRÜNDER DER KINDERUNI](#)

Wie sind Sie zu diesem Projekt gekommen?

Also ich habe in den Jahren vorher schon mitbekommen – etwa über die Uni Tübingen – dass es so etwas gibt; zu der damaligen Zeit waren meine eigenen Kinder auch in dem Alter, so dass sie sich dafür interessierten, dann wurde ich gleich mit Fragen bestürmt: „warum habt ihr das eigentlich nicht?“ Dann hab ich mir überlegt, das ist eigentlich ne gute Frage und dann hab ich meinem Kollegen Martin Kaufholt eben davon erzählt und das war wirklich ein toller Zufall, denn zur selben Zeit, haben unabhängig voneinander seine Kinder auch darüber gesprochen und das war dann einfach mal ein Anknüpfungspunkt.

Und dann haben wir überlegt, wie gehen wir das taktisch am besten an – da uns von Anfang an klar war, dass das ein riesen Projekt ist und dass das zum einen was kostet und dass wir das allein ja auch nicht machen können. Wir sind zu Herrn Prem von der Pressestelle gegangen – das war ein Volltreffer auf der ganzen Linie. Denn Hr. Prem, der auch Presse- und Öffentlichkeitsarbeit macht – war davon nicht nur sehr begeistert, sondern wusste auch, dass es vorher schon mal so um 2000 ne Initiative dazu gab. So ist dann auch Wolfgang Ralf dazugekommen, der war nämlich einer der Initiatoren der Zeit vorher. Dann haben wir uns einfach mal mit ihm zusammengesetzt, die Vorstellungen niedergeschrieben und entschieden, dass wir das einfach mal versuchen und dann ging natürlich viel Zeit in Planung und so.

Wie lange hat die Planphase gedauert?

Die Idee wurde geboren im September 2004, die erste Kinderuni fand dann im Juli 2005 statt. Wobei nach Weihnachten das Programm eigentlich schon stand. Was die ganze Sache ein bisschen anstrengend gemacht hat, war die Tatsache, dass wir nicht mit einer Einzelveranstaltungen angefangen haben sondern, dass wir mir einem Dreierblock und einem Zweierblock unmittelbar nacheinander, d.h. wir haben an einem Freitag und einem Samstag insgesamt fünf Veranstaltungen zusammen starteten. Das war natürlich auf das erste Mal sehr viel, hat aber natürlich auch dazu beigetragen, dass wir ziemlich schnell auch einen ziemlichen Bekanntheitsgrad mit der Sache hatten. Jetzt ist es so: wir machen im Winter immer zwei und im Sommersemester drei Veranstaltungen und sind demnach grad dabei für's Wintersemester und das nächste SS zu planen. Das geht aber inzwischen viel schneller, weil wir uns eigentlich nur darüber im Klaren werden müssen, wen sprechen wir an, wie verteilen wir das, wir müssen natürlich immer schauen, dass wir das vom Inhalt ein bisschen verteilen, also nicht zwei Literaturwissenschaftler hintereinander haben, dass man ein bisschen abwechselt – einen Juristen und einen Geisteswissenschaftler oder so. Was dann sonst noch so vorzubereiten ist, nimmt uns größtenteils der Hr. Prem ab und vieles hat sich auch einfach automatisiert.

Was waren ihre Ziele/ Vorstellungen?

Uns war völlig klar, wir wollen die Zielgruppe so dritte bis sechste Klasse ansprechen; Idealer Weise auch quer durch alle Schularten - Grundschule sowieso, aber auch Haupt- und Realschule und Gymnasium – also alles. Und wir wollten sowohl die Kinder, aber mindestens genauso auch die Eltern der Kinder einfach hier in den Bau holen, damit sie möglicherweise Berührungängste verlieren.

Uns war sehr wichtig, dass wir auch so einen Einblick geben in das, was wir so machen und nicht extra Themen suchen, die besonders Kinder- oder Mediengängig sind, sondern die auch ganz authentisch einen Einblick geben in das, was wir so machen. Wir wollten natürlich auch – ganz klar – die Kinder mit unseren Inhalten in Verbindung bringen. Wir wollten eben deutlich machen, das sind Themen über die man nachdenken kann, über die man interessante Sachen heraus bekommt. Und das es zum einen anstrengend ist, sich damit zu beschäftigen und dem zu folgen, auf der anderen Seite aber auch Spaß machen kann .

Gab es Skepsis/ Kritik?

Skepsis kam eher von unseren Kollegen, die sagten „müssen wir denn auch noch Kinderuni machen?“ Hat uns aber irgendwie nicht weiter gestört. Ansonsten haben wir rundum von A bis Z eigentlich nur positive Erfahrungen gemacht. Das begann mit Hr. Prem, der das ganz zu seiner Sache gemacht hat, das ging weiter mit dem Kanzler der Uni, der das ganze auch finanziell unterstützt - die Uni steckt da auch Geld rein und zwar nicht wenig. Und auch der Präsident, damals noch Rektor, war auch voll einverstanden, fand das ne tolle Sache.

Theo Waigel war auch ganz begeistert und hat gleich den Vorsitz des Kuratoriums der ersten Kinderuni gemacht. Auch außerhalb der Uni gab's da noch einiges zu regeln; z.B. mit den Stadtwerken, damit die Kinder kostenlos mit der Straßenbahn zur Uni fahren können – hing aber auch gleichermaßen am Schulreferat der Stadt Augsburg, weil die Kompensationszahlungen leisten müssen. Das klappte eigentlich auch ganz gut. Dann hatten wir als Hauptsponsor die Sparkasse – da gab's auch keine Skepsis. Dann haben wir noch als ganz wichtigen Unterstützer die Augsburger Puppenkiste. Klaus Marschall kommt – wenn es irgendwie geht – zu jeder Kinderuni und macht die Anmoderation mit dem Kasperl, was trotz Honorierung natürlich auch ein riesen Aufwand und Arbeit ist. Ein bisschen Schwierigkeiten gab es überraschender Weise mit dem Medienpartner, der Augsburger Allgemeinen. Obwohl die AZ großen Wert darauf legte, Medienpartner zu sein, wollte sie für die Kinderunianzeige Geld. Und die erste Berichterstattung, gerade in der Anlaufphase, war würde ich sagen nicht nur schlecht, die war ganz schlecht – das war komplett in den Sand gesetzt.

Und es war umso erstaunlicher, dass das bisschen auch gereicht hat, für jede Veranstaltung so um die 600 Kinder zu mobilisieren, inzwischen ist es aber ein wahrer Selbstläufer. Und dann gab's zwischendurch noch Schwierigkeiten. Die Zeitung hatte über den AZ-Kartenservice die Kartenausgabe übernommen. Für uns war klar, dass wir das nicht selber machen könnten und dass das auch an einem zentralen Ort stattfinden sollte. Das wurde dann drei Jahre gemacht und dann hieß es, das

ginge nur gegen Bezahlung oder dass wir dann ein relativ hohes Kartenkontingent für Verlosung usw. an die AZ abtreten müssten. Das hat uns ziemlich kalt erwischt, weil es eigentlich schon die Phase war, wo das anfangen musste, somit haben wir dieses Problem dann auf die Homepage gesetzt.

Daraufhin hat der Sohn des Geschäftsführers von K&L Ruppert das gelesen – wohl auch einer unserer Kinderuni-„Kunden“ - und zu seinem Vater gesagt „könnt ihr das nicht machen?“ Seitdem läuft das eben über K&L Ruppert am Königsplatz. Inzwischen hat sich das mit der AZ auch wieder eingerenkt. Die bringen nach wie vor kostenlos unsere Anzeige und berichten auch ausführlich darüber.

Fällt Ihnen sonst noch was Interessantes zum Thema Kinderuni ein?

Inzwischen hat das ganze ziemlich gigantische Ausmaße angenommen. Indem sich auch das Videolabor voll mit reingehängt hat. Hr. Mauermann hat uns von Anfang an voll unterstützt. Er stellt uns immer 2-3 Personen zur Verfügung, damit wir eine DVD machen können und die Übertragung live vom HS I zum HS II zu den Eltern ermöglichen können. Eine Zeitlang war das Studentenwerk mit der Cafete eingebunden, da war der Umsatz aber zu wenig, somit macht das jetzt die „Unibärchengruppe“: die verkaufen ein bisschen Kaffee und so weiter.

Wir hoffen jetzt auch, dass der HS I – voraussichtlich in „den Sommerferien - technisch ganz neu ausgestattet wird mit verschiedenen Mikrofonanlagen usw. – modernster Technik, damit wir in Zukunft alles selbst machen können, statt über eine externe Firma, die das natürlich nicht umsonst machen kann.

Solange uns jetzt nicht irgendwie das Ideenpulver ausgeht, machen wir weiter. Wir haben jetzt schon für das WS das Programm fast fertig. Die Reichweite reicht inzwischen von Donauwörth bis nach Kempten. Wir haben auch einen sehr starken Publikumswechsel, das merkt man auch. Ob es uns gelungen ist, auch bildungsferne Schichten an die Uni zu holen, da bin ich sehr skeptisch. Wir machen da ja keine Umfrage, aber es ist ablesbar am Erscheinungsbild oder an dem was sie so wissen oder aus Gesprächen mit den Eltern, (die ja nicht mit in den HS rein dürfen, nur ihre Kinder reinsetzen dürfen) die dann sagen, „ja ja, das kennen wir noch von früher“. Was wir zusätzlich noch machen, was aber nicht so bekannt ist, sind auf Anfrage einzelne Veranstaltungen für größere Gruppen, z.B. im Kinderhort in Stadtbergen für rund 150 oder 200 Kinder, die am Wochenende bei ihren Familien sind und für deswegen der Samstagstermin schwierig ist. Wir haben das dann so gemacht, dass einer der Kollegen das noch mal zusätzlich separat machte. Inzwischen ist auch die hausinterne Resonanz ganz gut. Es gibt nur ganz wenige, die sagen, „das traue ich mir vielleicht doch nicht ganz zu“, denn es ist schon ne Herausforderung, 60 Min. mit 600 Kindern, deren Aufnahmepegel eher auf 45 Min. Schulstunde gerichtet ist, zu erreichen. Wichtig ist, dass sie a) nicht abhängen, sondern mit dabei sind und dass b) sowohl die Begeisterung als auch mögliche Langeweile nicht dazu führt, dass man einen ständig steigenden Geräuschpegel hat. Das ist auch in der Umsetzung mal besser und mal schlechter. Wir sind ja praktisch immer überbucht und die Bude ist immer voll, sogar mit Kindern die auf dem Boden sitzen. Hr. Prem sagt: Das ist die Veranstaltung der Uni Augsburg mit dem größten und kontinuierlichsten Zulauf. Ich denke, das ist auch einfach ne super Werbung für die Uni selbst. Von daher bin ich auch sehr zufrieden und die ganzen Gespräche und Überlegungen und Nachfragen mit den vielen verschiedenen Leuten haben sich gelohnt. Der Kanzler kommt auch mit seinen Kindern jedes mal und zeigt, das ist was, das jetzt nicht auch noch nervig am Samstagvormittag stattfindet. Das ist der Uni wichtig.

Haben Sie etwas mitbekommen, wie es den Kindern und Eltern gefallen hat?

Ich bin jedes mal dabei – wenn's irgendwie geht. Das machen wir vier – Hr. Prem, Hr. Kaufhold, Hr. Reif und ich – auch wenn dann ein Teil des Samstags weg ist - haben auch so ne gewisse Aufgabenverteilung. Ich steh mit unseren meistens 10 Studenten auf Stundenbasis beim Kartenabreißen – dafür bin ich meistens verantwortlich. Hr. Reif und Hr. Kaufhold machen dann z.B. die Vorstellung des Referenten im HS II für die Eltern. Da kriegt man sowohl positive als auch negative Kritik mit. Manchen war es zu laut, zu schwierig oder zu einfach. Aber in der Regel hat es den Leuten absolut gut gefallen. Meine eigenen Kinder sind natürlich besonders kritisch – die haben auch relativ gute Vergleichsmöglichkeiten, weil sie fast immer dabei sind. Denen war's dann mal von der Musik zu laut oder es waren zu viele Medien oder einer hat zu wenig Fragen zugelassen. Aber das

hat noch nie jemanden dazu gebracht, zu sagen „da geh ich nicht mehr hin“. Die Karten in der öffentlichen Kartenabgabe sind immer innerhalb von max. 2 Stunden vergriffen.

Wie kommen Sie an die Dozenten?

Die fragen wir ganz konkret, wir überlegen immer, welche Fächer hatten wir noch nicht, wen kennt man, das ergibt sich auch gesprächsweise, kann man im Nachhinein oft gar nicht mehr so verfolgen. Es gibt z.B. auch den Fall – wie jetzt grad, dass man jemand fragt, der ablehnt, aber dann sagt „ich wüsste da jemand, der das gut kann“...Ist natürlich auch ein Risiko – da bedankt sich dann vielleicht der Kollege – aber in diesem Fall hat das gut geklappt. In diesem Jahr ist ja Jahr der Mathematik: da war für uns klar, wir müssen noch einen Mathematiker einbringen. Dann wird überlegt, wer kann das, wer hat dazu ein Thema. Hr. Prem hat da meistens auch ganz gute Ideen – und wir anderen natürlich auch.

2. Literatur

- Berk, Laura E. (2005): Entwicklungspsychologie. 3. aktualisierte Auflage. München u.a. Krapp;
- Weidenmann (2001): Pädagogische Psychologie. Ein Lehrbuch. 4. vollst. Überarb. Aufl. Weinheim.
- Schirmacher, Frank (2004): Das Methusalem-Komplott. 3. Auflage. München: Karl Blessing Verlag.
- Siebert, Horst (2006): Lernmotivation und Bildungsbeteiligung – Studententexte für Erwachsenenbildung. Bielefeld: WBV
- Kolland, Franz (2000): Studieren im mittleren und höheren Alter – Eine empirische Studie zu Wirkungen und Bedingungen wissenschaftlicher Weiterbildung. Frankfurt a. Main: Brandes & Apsel Verlag GmbH
- http://www.bib-demographie.de/cIn_090/nn_749852/SharedDocs/Publikationen/DE/Download/Demolage/Demolage2007,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/Demolage2007.pdf
- <http://www.br-online.de/br-alpha/alpha-campus/studium-fuer-schueler-DID1206352977289/hochschulmagazin-schueler-studium-kinderuniversitaet-ID1206354421076.xml>
- <http://www.die-kinder-uni.de/html/home.html>
- <http://www.dradio.de/dlf/sendungen/campus/532559/>
- <http://www.detekteisuni.com/>
- http://www.focus.de/wissen/campus/studium_aid_113356.html
- <http://www.jugenduni.de/v3/>
- <http://kinderuni.at/>
- <http://www.kinderuni-augsburg.de/>
- <http://www.kinderuni-muenchen.de/>
- <http://www.lill-online.net/online/http://www.kinder-hd-uni.de/>
- <http://senioren-studium.de/>
- <http://www.seniorenstudium.uni-muenchen.de/index.html> <http://www.uni-augsburg.de/einrichtungen/studentenkanzlei/gaststudium/index.html>
- <http://www.serviceseiten50plus.de/themen-fenster/freizeit/langseite-freizeit/article/seniorenstudium-ein-zunehmender-trend/#news53>
- <http://www.uni-augsburg.de/einrichtungen/studentenkanzlei/gaststudium/index.html>
- http://www.unimuenster.de/imperia/md/content/www/kinderuni/kinderuni_powerpoint.ppt -
- <http://www.uni-tuebingen.de/uni/qvo/kinderuni-2008/kinderuni.html>
- <http://www.zig-owl.de/ccms/content.php?content=21&nav=6>

3. Bildquellen

- <http://www.erfahrungstzukunft.de/Webs/EiZ/Content/DE/Artikel/Praxisbeispiele/Bilder/20070720-seniorenstudium-u3l,property=default.jpeg>
- http://img.geo.de/div/image/5000/01_kinderuni.jpg
- http://www.kinderuni-augsburg.de/images/logo_kinderuni.png
- <http://media.monster.com/dege/redaktion/seniorenstudium.jpg>
- http://medienmami.uni-ulm.de/media/mm_kinderuni1.jpg
- http://p3.focus.de/img/gen/8/g/HB8gFJPS_Pxgen_r_220xA.jpg
- http://www.safety1st.de/uploads/183/97/44b657193c53d_Seniorenstudium.jpg
- <http://www.uni-augsburg.de/allgemeines/bilderbuch/bilder/mann-frau.jpg>
- <http://www.uni-giessen.de/cms/ueber-uns/campus/kinderuni/SS05/bilder/2005-05-31/uni0293-gross.jpg> http://www.uni-oldenburg.de/presse/mit/2006/fotos/050_kinderuni.jpg
- http://www.uni-wuerzburg.de/uploads/pics/RTEmagicC_kinduni1.jpg
- http://www.volksfreund.de/storage/pic/dev2/specials/vivendo/496330_1_seniorenstudium.jpg